

Am Knoten bläst jetzt Gegenwind

Bürgerinitiative gründet sich

Mengerskirchen (jes/sig). „Rettet den Hessischen Westerwald“ oder „Keine Windkraft auf dem Knoten“ - so oder so ähnlich könnte die Bürgerinitiative heißen, die sich am Montagabend in Arborn gegründet hat. Ein zugkräftiger Name soll in den kommenden Tagen gefunden werden. Am Montagabend waren 120 Personen aus den Knotengemeinden der Einladung des Heimatvereins Arborn sowie der Natur- und Wanderfreunde Mengerskirchen ins Dorfgemeinschaftshaus nach Arborn gefolgt. 118 der Anwesenden sprachen sich für die Gründung der Bürgerinitiative gegen Windkraft aus. 85 unterschrieben an Ort und Stelle eine Willenserklärung.



120 Personen aus Arborn, Nenderoth und Mengerskirchen haben sich am Montag getroffen, um eine Bürgerinitiative gegen den Bau von Windkraftanlagen auf dem Knoten zu gründen. (Foto: Gerdau)

In den kommenden Tagen wollen sich zehn Leute zusammensetzen, um das weitere Vorgehen zu klären. Als Ansprechpartner fungiert Roland Krumm vom Heimatverein Arborn. Er ist unter (064 77) 6 81 zu erreichen.

Wie berichtet, plant eine Bauherren- und Investorengemeinschaft die Errichtung von fünf Windkraftanlagen auf dem Knoten. Zwei der bis zu 180 Meter hohen Anlagen sollen auf dem Gebiet der Gemeinde Driedorf errichtet werden. Drei weitere Anlagen in dieser Dimension sollen auf dem Gebiet der Gemeinde Greifenstein

entstehen. Schätzungsweise 1050 Meter Luftlinie sind es von der südlichsten Anlage bis zum Feriendorf bei Arborn, ungefähr 1600 Meter sind es bis zum Ortsrand. Ungefähr 2950 Meter Luftlinie sind es bis nach Mengerskirchen.

Hauptargument für den Bau der fünf Windkraftanlagen ist deren Wirtschaftlichkeit. Der Anlagenverbund soll nach Auskunft des Bauherrn Ulrich Theis in der Lage sein, Strom für den Bedarf von 35 000 Menschen zu produzieren. Die Gemeinde Greifenstein will an den drei Anlagen auf ihrem Gebiet schätzungsweise 100 000 Euro jährlich verdienen.

Hauptargumente gegen die Errichtung der Windkraftanlagen sind Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes, des Natur- und Tierschutzes sowie der Lebensqualität der Menschen in den Knotengemeinden.

Wie am Montagabend deutlich wurde, spielt aber auch die Informationspolitik der Gemeinde Greifenstein eine Rolle für die Mobilisierung des Protests. Der Vorsitzende der Naturschutzbund-Ortsgruppe Arborn, Bernd Magold, sagte, dass Greifensteiner Kommunalpolitiker in den vergangenen Wochen versucht hätten, alles „schnell, schnell, husch, husch“ über die Bühne zu bringen. „Wir hatten das Gefühl, dass man uns über den Tisch zu ziehen versucht.“

Noch sei nicht alles zu spät. Die Parlamentarier hätten bisher nur einen Antrag auf Änderung des Regionalplans für die gemeindeeigenen Grundstücke zur Bebauung mit Windkraftanlagen beschlossen, stellte Roland Krumm vom Heimatverein Arborn klar.

Karl-Heinz Göbel, ehemals Landschaftsplaner beim Gießener Regierungspräsidium („Ich bin ein halber Arborner“) machte deutlich, dass eine Bürgerinitiative auf dem Rechtsweg kaum Einwirkungsmöglichkeiten habe. Allerdings würden der feste Wille sowie die klare Haltung einer Bürgerinitiative letztlich deren Qualität ausmachen, und da sei schon einiges zu bewegen. Dies umso mehr, wenn sich anerkannte Naturschutzverbände im Boot befänden.

Westerwald hat den höchsten Brutbestand des Roten Milan in Europa

Unterstützung seitens des Beilsteiner Fördervereins „Hessischer Westerwald“ stellte dessen Vorsitzender Volker Görlich in Aussicht. Er riet den Anwesenden, so schnell wie möglich einen Brief mit den Unterschriften aller Windkraftanlagen-Gegner an den Regierungspräsidenten zu schicken. Görlich sagte: „Es muss verhindert werden, dass das Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen am Knoten überhaupt in Gang gesetzt wird.“

Aus Runkel meldete sich Maschinenbau-Ingenieur Winfried Klein zu Wort. Er machte seine Sicht der Sache klar, wonach Windkraftanlagen wenig effektiv seien.

Dieter Stahl vom Kreisverband Limburg-Weilburg der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) teilte am Dienstag in einer Presseerklärung mit, dass insbesondere der Westerwald den höchsten Brutbestand des Rotmilan in Mitteleuropa aufweise. Diese Vogelart stehe auf der „Roten Liste“ der gefährdeten Arten. „Dies allein ist Grund genug, Windkraftanlagen auf dem Knoten zu verhindern“, lautet der Standpunkt der Vogelschützer.